

Geschichte der Juden in Luck und Luditz.

Die Juden von Luck (č. Luka) werden das erste Mal schon um das J. 1198 erwähnt. Der Sage nach sollen sie, aus Bayern kommend, als Holzbauern diesen Ort gegründet haben. Unter König Ottokar Přemysl, also ein Jht. später, wurde von den Juden ein Sold verlangt, der in Form eines goldenen Kelches geleistet wurde. Aus dem 12. und 13. Jht. fehlen alle Nachrichten. Erst in den Jahren 1439—1459 finden wir wieder eine interessante Notiz. Ein Jude W a n e k aus Weltwa, das heutige Mitwa, ist Lehensmann, Besitzer eines Hofes. In der Urkunde wird erwähnt, daß er eine jüdische Andachtsstätte errichtete, so daß schon damals mit Sicherheit auf eine jüdische Gemeinde mit einem Minjan geschlossen werden kann. Der dreißigjährige Krieg hat die Juden von Luck und ihre Gemeinde, insbesondere wegen der Pest, sehr stark dezimiert.

Die Juden von Luck waren freie Juden, die es verstanden, sich dauernd in die Gunst der Schloßherrschaft zu setzen, während z. B. die Juden der Umgebung in Tönischen und Werschetitz diese Vorzüge nicht besaßen. Luck war im Gegensatz zu dem nahe gelegenen Lichtenstadt, wo sich der Handel konzentrierte (vgl. a. a. O.) eine Schulstadt und ein Ort der Wissenschaft und Lehre. Im 18. und bis in die siebziger Jahre des 19. Jhts. hatte Luck eine hebr. Schule, eine jüd. Schule mit deutscher Unterrichtssprache und eine jüd. Unterrealschule, deren Besucher ihre Schulprüfungen in Duppau (č. Doupov) ablegen mußten.

Noch im J. 1840 bezahlte die Lucker Judengemeinde drei Lehrkräfte. Luck war auch eine Stadt des Buches. Noch im letzten Viertel des 18. Jhts. zählte man in L. sieben jüd. Buchbinder.

Bis zum J. 1838 lebte die Lucker Judengemeinde ein mehr oder minder patriarchalisches Leben. Die Judengemeinde war sehr groß und zählte 1850 1030 jüd. Seelen.

Im J. 1842 vernichtete ein verheerender Brand viele Häuser, darunter auch den Tempel und viele wertvolle Urkunden.

Dieses Unglück war auch ein Prüfstein im politischen Leben der Gemeinde. Philipp K o h n, im Volksmunde Feiweil Kohn genannt, dessen Nachkommen heute in Karlsbad, Prag, Pilsen, Zittau, Teplitz und Dux wohnen, sowie B u x b a u m, dessen Nachkommen heute die bekannte Fabrikantenfamilie in Eipel sind, wollten einen neuen Geist in die Judengemeinde bringen. Bei den Wahlen v. J. 1850 siegten die Jungen gegen Joachim Goldmann, den früheren Kehlillagewaltigen, dessen Nachkommen heute in Karlsbad, Teplitz und Wien wohnen.

Mit der Ära Feiweil Kohns begann auch der Aufstieg der nichtjüd. Gemeinde, der politischen Gemeinde Luck. Feiweil Kohn wurde auch polit. Bürgermeister von Luck, dessen Geschiehe er durch 28 Jahre bestimmend beeinflusste. Er hatte überall Zutritt, bei

den geistlichen und politischen Landes- und Kreisbehörden und war Mitglied der Repräsentanz der böhm. Landesjudenschaft. Das Dorf Luck wurde zu einem Marktflücken erhoben, erhielt einen selbständigen Markt, erhielt ein eigenes Postamt mit einem jüd. Postmeister. Feiweil Kohn setzte den Brückenbau durch, führte eine neue Straßenordnung ein, ließ den Marktplatz ordentlich pflastern, kurzum die Blüte der jüd. und nichtjüd. Gemeinde Luck ist ihm zu verdanken. Unter seiner Ära wurde der Tempel erbaut, die Chewra-Kadisha erhielt neue Statuten, die sogar für Pilsen maßgebend waren. Mikwa und Schlachtbank wurden renoviert und ausgebaut. Die Gemeinde hielt sich einen eigenen Prediger Israel Friedländer. Um diese Zeit erteilte auch der tüchtige, aber ebenso strenge Leopold Friedländer in Luck.

Großen Ansehens erfreute sich der große Gelehrte und Vorsteher der Jeschiba in L. Reb Meir Ullmann.

Das Gesellschaftsleben war ein recht reges, die Veranstaltungen zu Purim, Sukkot und Chanukka waren weit und breit bekannt und besucht. Der Witzbold der Gemeinde war der Schammes Mathes H a s c h, von dem noch heute Witze und humorvolle Geschichten zirkulieren und nacherzählt werden.

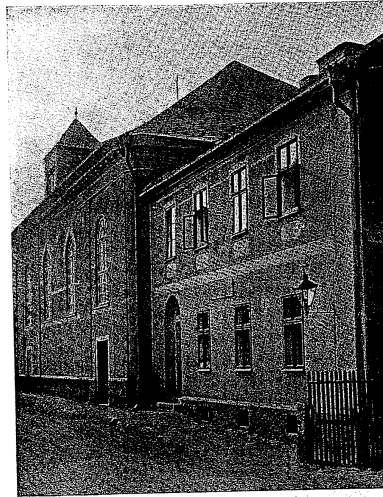
Feiweil Kohn folgte dem Zuge der Zeit und verließ mit seiner Familie im J. 1879, nachdem er von der polit. Gemeinde zum Ehrenbürger von L. ernannt wurde, Luck und mit ihm andere familienreiche Mitglieder der Gemeinde, wie Efraim L ö b l nach Prag, die Familien Goldmann und Buxbaum.

Die Nachkommen der Lucker Judengemeinde leben in der ganzen Welt. Sie sind bedeutende Vertreter des Handels, der Industrie, der freien Berufe — und last not least — der Wissenschaft.

Die Familien B u x b a u m, K l a u b e r, G l a u b e r, Z e n t n e r und U l l m a n n und bedeutende Nachfahren der Familien K o h n, L ö b l sind aus Luck hervorgegangen.

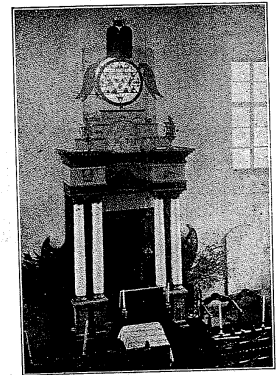
Mit dem Jahre 1880 beginnt der Abstieg und Auflösungsprozeß dieser alten Judengemeinde.

Zur Erinnerung an die i. J. 1432 von dem jüd. Hofpächter Wanek errichtete erste jüd. Andachtsstätte in L. fand am 18. September 1932 in L. eine Gedenkfeier statt und viele Hunderte von treuen Anhängern und Nachkommen versammelten sich in L. Es war gleichzeitig eine Jahrhundertfeier, weil der jetzige Tempel ein Werk dreier Männer, die selbst weit und breit bekannt waren, nämlich Philipp Kohn, N. Buxbaum und Ephraim Löbl, errichtet wurde. Es war eine Familienfeier im schönsten Sinne des Wortes die Feier einer großen Familie, deren Mitglieder von nah und fern herbeigeeilt waren. Den Mittelpunkt dieser erhebenden Feier bildete eine glanzvoll gehaltene Rede des Rb. Dr. Ign. Ziegler aus Karlsbad.



Luck

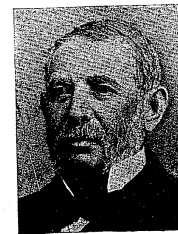
Tempel und Gemeindehaus



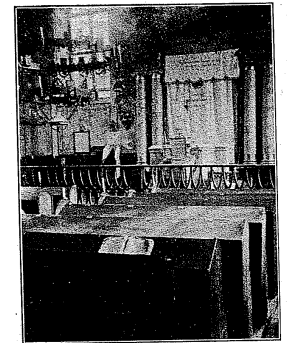
Oraun hakodesch



Rb. Salomon Podvinec



Philipp Kohn



Tempel (Innenansicht)

Ein großer Teil der Juden siedelte sich auch in dem nahegelegenen

LUDITZ (č. ZLUTICE)

wo sich auch schon seit den ältesten Zeiten eine jüdische Siedlung befand. In dem kleinen Archiv der Gemeinde L. befindet sich ein Privilegium Heinrich des IV. von Plauen aus dem J. 1540, nach welchem die Juden in der Stadt L. nicht mehr geduldet werden und die ansässigen Juden bis zu Georgi L. verlassen müssen.

Die Liste der ehemaligen Familien von Luditz befindet sich im Arch. d. Min. des Innern in Prag. Herr Rudolf Rosenzweig hatte die Liebeshuldigkeit die Namen abzuschreiben. Es gab im ganzen 17 Fa-

milianstellen. Die Namen der Inhaber dieser Familienstellen waren:

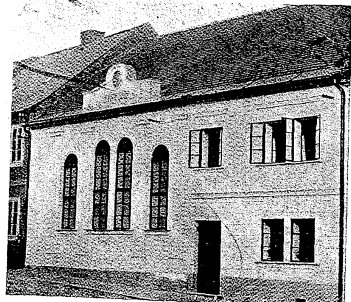
- Alter Name:
1. Salamon Löwy
 2. Josef Löwy
 3. Isak Löwy
 4. Isack Löwy
 5. Wolf Löwy
 6. Eleasar Lederes
 7. Isack Wollner
 8. Joseph Löbl
 9. Joseph Böhm
 10. Moyses Löwi
 11. Wolf Hofer

- Neuer Name:
- Salamon Moises
Joseph Antschel
Isak Moises
Isak Lipmann
Wolf Jakob
Jeremias Lipmann
Isak Moises

Joseph Herschl
Wolf Joachim



Leopold Hoffer



Luditz

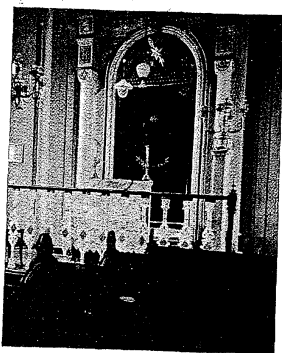
Tempel (Außenansicht)



Moritz Hoffer



Richard Bäuml



Luditz

Tempel (Innenansicht)



Abr. Bäuml

- Alter Name:
12. Moises Schauer
 13. Nathan Stein
 14. Jonas Engel
 15. Jeremias Löwy
 16. Michl Kupfer
 17. Kohrhorn Löwy.

Neuer Name:
Isaak Moises

Michl Jeremias,

Die Konstituierung der K. G. fand im J. 1875 statt. Man zählte damals 89 jüd. Seelen. K. V. war Abraham Bäuml. Kassier Julius Hoffer. Rgl. Moritz Hoffer.

Die Gemeinde besitzt einen im J. 1883 erbauten Tempel nebst angebauten Wohnungen für den Rb. und Lehrer und ein Lehrzimmer. Vor der Erbauung des Tempels gab es in L. nur eine Betstube. Die Juden von L. beerdigten ihre Toten auf den alten Friedhöfen der Umgebung in Netschetin (č. Nečtiny) und Chiesch (vgl. a. a. O.). Nach Abraham Bäuml versah durch 3 Jahrzehnte Leopold Hoffer das Amt des K. V. und seit 1926 Richard Bäuml. Als Rb. wirkte 50 Jahre Moritz Hoffer und seit 1926 Bernhard Engl. Die Gemeinde zählt heute 79 Seelen mit 21 Steuerträgern.

Dějiny Židů v Janovicích nad Úhlavou.

Zpracoval

Karel Polák, Bezděkov.

Nejstaršího Žida v Janovicích nalézáme v r. 1466. Toho roku sem přišel Žid Baroch, který se přikázal pod ochranu panu Oldřichu Janovskému z Janovic. V bezpečném listu ze dne 16. dubna t. r. Oldřich Janovský prohlašuje podmínky, za nichž se může s dovolením královým Žid Baroch se svou čeledí v městečku J. usaditi. Ročně bude odváděti pánovi 2 kopy grošů. Za to pán slibuje Židu i jeho čeledi, kdyby se odstěhovali, na 3 míle, gletj svůj bezpečný dái, dále že nebude Žida tisknouti k půjčkám anebo k dání peněz on, ani purkrabí ani který služebník jeho. Kdož by pak Židu byl dlužen a nechtěl dluhu splatit i s úroky (lichvami), že pán „jako dobrý křesťan“ případně jeho purkrabí dlužníka ku placení přinutí. Pak po nějakém čase Žid z Janovic zmizeli, neboť po celé století 17. Židů v Janovicích nenalézáme.

Koncem stol. 17. stěhují se znovu Židé do J. Bylo to za týnecké vrchnosti Viléma Albrechta Krakovského z Kolovrat, který držel nad Židy ochrannou ruku a dosti jim přál. Nejbohatším z prvních Židů v J. usedlých byl: Abraham Löbl, Žid Janovský, který se připomíná v klatovských knihách mnohokrát „co věřitel“). Dne 13. ledna 1724 při sezení městské rady bylo sněšeno: Poněvadž Abraham Žid Janovský až posavade povinné peníze za jemu svěřené mobilia z pozůstalosti Fragnerovské neodvádí, odkudž jest sněšeno, aby se nejprve ještě napomenul a potom, pokudžby zaplatiti nechtěl, k panu hejtmanu Tejneckému připsání o dopomožení se učinilo²⁾. Dne 13. března 1724 bylo sněšeno v radě: Na to od JMti pí. baronky Dejmovy úřady Lebla odeslané psaní, má se odpověď odeslati a připojiti, že týž Lebl vše popírá a protož že bude zapotřebí, aby ten jistý Kosta sedlák sem ad confrontandum (k výslechu) odeslán byl³⁾. V sezení rady dne 16. dubna 1731 bylo sněšeno: Po referování od p. Augustina Švarce, dešnického purkrabího, odeslaného připsání strany toho od Jana Pechana Abrahamovi Löblovi Janovskému Židu povinovaného, pak od Viléma Bartovice zapověděného, však neliquidirovaného dluhu, sněšeno, by jak on, Jan Pechan, k složení takových peněz k právu purkmistrovského úřadu taky on, Vilém Bartovic k likvidování té zápovědi předvolání byli, v čem i taky jemu „půlgrábimů“ odpověděno býti má.

V knize gruntovní⁴⁾ statku janovického nalézáme následující židovské chalupy:

1. Chalupa židovská, na které byl Hiczi k již roku 1721 a rovněž i roku 1724. Zůstával na ní se svým synem a platil činže vrchnosti 18 zlatých⁵⁾.

2. Panská chalupa, na které zůstával ještě r. 1722 Riemer a platil ročně 3 zlaté činže. Dne 4. května 1722 koupil tuto chalupu kontraktem Žid Löbl Ezechiel, kterému pak přináležela. Do důchodu hotově

složil 60 zlatých. Ochranného platu (Schutzgeld) od váděl vrchnosti 12 zlatých. R. 1724 však měl tuto chalupu zase Riemer⁶⁾.

3. Chalupu Severina Repy, která r. 1722 byla prodána od milostivé vrchnosti Abrahamu Židu za 30 zlatých. K chalupě náleželo 2½ strychů polí. R. 1723 byly peníze (30 zl.) hejtmanem panství týneckého rozděleny na sedm dílů po 4 zlatých 17 krejc. a 1 denáru dědicům Severina Repy, Martinovi, Henrichovi, Lidmile, Hance, Kateřině, Jirkovi a Linhartovi⁷⁾.

4. Chalupa od vrchnosti zbudovaná, v níž se maso sekalo, ze které Žid platil janovickému šenkýři Karlu Klementovi ročně 19 zlatých „Fleischbank“. Karel Klement je pak odváděl vrchnosti⁸⁾.

5. Panská vinopalna, na které r. 1722 byl Žid a měl platit z ní ročně 12 zlatých. Bezpochyby však dlouho na ní nebyl, neboť zápis tento byl přetřen⁹⁾.

6. Hanuškovská chalupa, kterou po Ondřejovi Smidovi za 160 zlatých od hejtmána Bernarda Rumplera dne 8. října 1723 koupil Abraham Löbl¹⁰⁾.

R. 1723 bylo vládou nařizeno extra sčítání Židů, v kterém se uvádí Salomon Herrschl „von Geschlecht Israel“, 30 letý, který má od vrchnosti koupenou chalupu a platí z ní roční kontribuce 8 zlatých, činže vrchnosti 16 zl., z výseku masá odvádí ročně 50 zlatých¹¹⁾.

Dne 24. července s povolením vrchnosti Václav Sinterhof prodal chalupu Moiseu Ezechielovi, Židu v Janovicích, za 90 zlatých, kteroužto sumu hned složil¹²⁾.

R. 1742 koupil Abraham Löbl z Janovic, obchodník, dům v Nýrsku v tak zv. „Judenwinkel“, který v roce 1771 obdržel č. VII, který roku 1756 svému synu Schmulovi (Samuelovi) Abrahamovi Janovickému přenechal, poněvadž druhý syn Meier Abraham roku 1749 dům později označený č. XVIII od Khanny Oesterreicherové koupil obdržel. Tito oba bratři tvořili obchodní společnost, která se jmenovala „Meier und Samuel Janowitz“, a pak po smrti bratra Meiera „Samuel und Meier Janowitz sel. Erben“. Tato firma dlouhého trvání neměla, neboť již r. 1790 uzavřel Samuel Abraham Janovický se svými dvěma syny Volfem a Abrahamem společenskou smlouvu v obchodu s vlnou a perím na šest let. — J. Blau: Der böhmische Bettfedernhandel, Mitteilungen, Jahrgang 1931, Heft 1—2.

V knize gruntovní daně pro obec janovickou dle jednotlivých kontribuentů z r. 1790¹³⁾ nalézáme na čísle I Samuela Abrahamu, u něhož obnášel celoroční výnos gruntovní daně 4 krejc., na čp. II nalézáme Rubína Nathana, u něhož výnos činil 1 krejc., na čp. III Isaka Joachima (3 krejc.), na čp. V Žid.